Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 149 (1983)

Heft: 10

Artikel: Sowjetische Blitzkriegtheorie

Autor: Carrel, Laurent F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowjetische Blitzkriegtheorie

Major i Gst Laurent F. Carrel

Die Reihe von Untersuchungen möglicher sowjetischer Angriffsszenarien ist um einen gewichtigen Beitrag erweitert worden[1]. Er stammt aus der Feder des unter militärischen Kennern der Sowjetunion im Westen bestens bekannten Peter Vigor, ehemaliger Direktor des Soviet Studies Research Center an der Royal Military Academy, Sandhurst U. K. Das Buch unterscheidet sich wesentlich von vorangehenden Veröffentlichungen dieser Art, indem der Autor allein auf sowjetische Quellen gestützt, die sowjetische Denkweise bezüglich der kriegsentscheidenden Bedeutung der Anfangsphase eines Konflikts zwischen dem WAPA und der NATO untersucht. P. Vigor hat neun Jahre an der «Sowjetischen Blitzkriegtheorie» gearbeitet, auslösendes Moment war ein 1974 erschienenes Buch General S. P. Ivanovs, in welchem dieser schrieb[2]: «Die Essenz der Blitzkriegtheorie liegt darin, Kampfverfahren wie den Überraschungsangriff anzuwenden ... um der ersten strategischen Staffel des Gegners eine entscheidende Niederlage beizufügen (d. h. nach Vigor in zeitgemässer Ausdrucksweise, denjenigen Streitkräften der NATO, die in Friedenszeit disloziert und einsatzbereit sind), um anschliessend mit einer rasch vorgetragenen Offensive in die Tiefe seines Territoriums vorzudringen, um seine totale Niederlage zu erzwingen, bevor er in der Lage ist zu mobilisieren und Gebrauch von seinem militärischen und wirtschaftlichen Potential zu machen.»

P. Vigor geht es nicht darum zu beweisen, dass die Sowjetunion in einem Überraschungsangriff tatsächlich die NATO militärisch besiegen kann, sondern er will primär zeigen, wie die Möglichkeit eines raschen Sieges in der Anfangsphase einer Auseinandersetzung in sowjetischer Denkweise beurteilt werden könnte. Gleichzeitig will er mit seinen beunruhigenden Aussagen den westlichen Militärs Denkanstösse liefern.

Der Verfasser hatte Gelegenheit, sich mit P. Vigor ausführlich über die «Sowjetische Blitzkriegtheorie» zu unterhalten und seine Ideen näher kennenzulernen. Es erscheint uns wichtig, diese Denkanstösse einem grösseren Kreis von Offizieren weiterzugeben.

Gründe, warum die Sowjets den Westen *rasch* besiegen müssen

Nach sowjetischer Ansicht ist es von entscheidender Bedeutung, dass ein Krieg – soll er für die Sowjetunion siegreich verlaufen – zu einem raschen Abschluss gebracht werden muss.

– Nach marxistisch-leninistischer Lehre ist die wirtschaftliche Basis eines Landes von kriegsentscheidender Bedeutung, und der Sieg fällt bei einem länger dauernden Konflikt jener Partei zu, die über das grössere wirtschaftliche Potential verfügt. Die sowjetischen Theoretiker folgern daraus, dass die Sowjetunion als wirtschaftlich unterlegene Partei einen lange dauernden Krieg fast mit Sicherheit verlieren würde.

– Ein kurzer Krieg hat für die sowjetischen Streitkräfte den Vorteil, dass sich weniger unvorhergesehene Dinge ereignen. Die Anfangsphase eines Angriffskrieges kann bis ins Detail vorgeplant und vorbereitet werden. Sind die kriegerischen Ereignisse einmal im Rollen, muss die Führung bis auf unterste Stufe auf schwierig vorauszusehende Aktionen des Gegners initiativ und folgerichtig reagieren und Unvorhergesehenes zeitgerecht meistern.

– Die zu erwartenden Verluste sind in einem kurzen Krieg kleiner. Der Angreifer kann seine erfahrensten und bestausgebildeten Verbände und Offiziere einsetzen, ohne auf zahlenmässig umfangreichere, aber weniger einsatzbereite Kräfte zurückgreifen zu müssen.

– Nach marxistisch-leninistischer Auffassung setzt das Kriegführen ein Staatensystem und seine Gesellschaft gigantischem Druck aus. Die Sowjetunion ist sich bewusst, dass je länger ein von ihr begonnener Krieg anhält, desto grösser die Gefahr wird, dass die UdSSR und die Militärkoalition des Warschauer Paktes diesem Druck nicht standhalten und auseinanderbrechen[3].

– Ein bedeutsamer Faktor für die Notwendigkeit eines kurzen Krieges bildet die sowjetische Besorgnis um die Moral der Truppe. Seit Jahrzehnten wird ihr eingehämmert, der Westen werde der Aggressor sein und NATO-Soldaten seien dem Sowjetsoldaten kläglich unterlegen. Was geschieht, wenn diese westlichen Soldaten sich standhaft verteidigen und dafür sorgen, dass der versprochene Blitzsieg in weite Ferne rückt und unter enormen Opfern, Entbehrungen und Zerstörungen in einem lange dauernden Krieg errungen werden müsste? Die negative sowjetische Einschätzung der Auswirkungen eines lange dauernden Angriffskrieges auf die Moral ihrer Truppe erscheint realistisch[4].

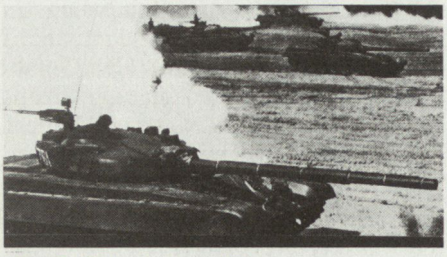
– In den Augen der Sowjets ist die Gefahr sehr real, dass bei einem lange dauernden Krieg weitere Länder in dessen Sog geraten und der Angreifer damit rechnen muss, schliesslich an zwei Fronten Krieg führen zu müssen.

– Ein rascher Sieg muss die Gefahr bannen, dass die Auseinandersetzung zum weltweiten Nuklearkrieg eskaliert, in welchem dem Heimatland des Angreifers grösster Schaden zugefügt werden könnte. Gleichzeitig werden die Chancen zur «sinnvollen Ausbeutung» des konventionell errungenen militärischen Erfolges erhöht.

Erfolgsrezepte aus geschichtlicher Sicht

P. Vigor vertritt die Ansicht, dass die sowjetische Führung die notwendigen Lehren aus der Weltgeschichte gezogen hat und die historischen Erkenntnisse bei der Suche nach Erfolgsrezepten für einen erfolgreichen Angriffskrieg berücksichtigt:

– Um einen Krieg schnell zu gewinnen, muss man so rasch wie möglich eine entscheidende Schlacht gegen die Hauptkräfte des Gegners erzwingen, wenn möglich fast ohne Kampf, wenn er noch gar nicht bereit ist – das wäre die bevorzugte Lösung. Hiezu müssen die eigenen Truppen ins gegnerische Hinterland gebracht werden, **bevor** der Gegner mobilisiert und aufmarschiert ist. Unabdingbare Voraussetzung und Schlüssel zum Erfolg ist die **strategische Überraschung.** Sie ist, im Gegensatz zur taktischen Überraschung, selten erzielt worden. Auch ist den Sowjets bestens bekannt, dass Überraschung bei Kriegsbeginn allein nicht genügt, um in der Folge auch den Krieg siegreich zu beenden. Das Erzielen strategischer Überraschung kann deshalb nicht ein Ziel für sich selbst sein. Vielmehr geht es darum, nachdem der Gegner mittels Überraschung aus dem Gleichgewicht geworfen wurde, seine momentane Schwäche schonungslos und mit der grösstmöglichen Wucht einer rasch vorgetragenen Offensive auszunützen, bevor er sich erholen und handeln kann. Für den strategischen Einsatz in die Tiefe des gegnerischen Raumes eignen sich primär die Raketentruppen, lufttransportierte Truppen in Kombination mit terrestrischen Stössen, z. B. der operativen Manövergruppen (OMG), Diversions- und Spezialtruppeneinsätze im Verbund mit sich bereits an Ort befindlichen Kommandi der 5. Kolonne. Primäre Ziele sind u. a. die wichtigsten militärischen Nervenzentren (C^3-Installationen), die nuklearen Einsatzmittel des Gegners, seine Mobilmachungsinfrastruktur, sowie Flieger- und Flabmittel. **Es geht gleichsam darum, die Wachen zu überrumpeln, die Zugbrücke herunterzulassen um den heranstürmenden Truppen die Einnahme der Festung zu erlauben, bevor die Verteidiger reagieren können.**



KPz T-72 beim Angriff.

– Eine derartige Überrumpelung bedarf umfangreichster nachrichtendienstlicher Vorbereitung und der Mithilfe der Diplomatie. Letztere hat zur Aufgabe, mit allen Mitteln, inklusive Versprechungen, Drohung und Erpressung, dafür zu sorgen, dass die Position des Gegners geschwächt wird und dass ihm in der Not keine alliierte Streitmacht beisteht[5].

– Die Sowjets folgern aus der Geschichte, dass die Wurzel von Kriegen in politischen Konflikten liegt. Um einen Krieg zu beenden, muss dieser politische Konflikt für immer aus der Welt geschafft werden. Das einzige Mittel hiezu ist die nicht nur teilweise, sondern **vollständige** Zerstörung und Vernichtung des Gegners. Gleichzeitig muss der wichtigste Teil seines Territoriums besetzt werden, um ihm zu verunmöglichen, sich von der Niederlage zu erholen und weitere Hilfsquellen zur Fortsetzung des Kampfes zu mobilisieren[6].

– Anzustreben ist deshalb der «totale Sieg»[7]. «Totaler Sieg» ist die logische Folge des Konzeptes des «totalen Krieges» und damit ein Produkt totaler Ideologie, die nichts anderes verheisst, als die vollständige Niederlage und Unterdrückung des Besiegten. Nach marxistisch-leninistischer Lehre (die sich zwar in der Terminologie, nicht aber inhaltlich und in der Methode, von der national-sozialistischen Lehre unterscheidet) heisst dies im Klartext: Die vollständige und endgültige Zerstörung des kapitalistischen Systems und der kapitalistischen Klasse[8].

Luftlandepanzer ASU-85 (lufttransportfähig oder auf Spezialpalette mit Fallschirm abwerfbar) vor dem Verlad in An-12-Transportflugzeuge.

Damit diese Grundsätze maximal Anwendung finden können, bilden bei der Zielauswahl für einen Überraschungsangriff die **militärische Unterlegenheit des Gegners und die «verdaubare Grösse» seines Territoriums wichtige Entscheidungsgrundlagen. Es kann erwartet werden, dass Europa diese Voraussetzungen ideal erfüllt und als mögliches Angriffsziel die höchste Priorität geniesst.**

Der Überraschungsangriff in sowjetischer Sicht

Ein Krieg zwischen dem Warschauer Pakt und der NATO kann nach P. Vigor nur in einem einzigen Fall für den Westen überraschend sein: Wenn der WAPA ohne jegliche internationale Krise oder Spannung, gleichsam unter politisch wolkenlosem Himmel angreift. Alle anderen traditionellen Szenarien, in denen sich die gegenseitigen Spannungen aufbauen, bis es zum bewaffneten Konflikt kommt, schliessen seiner Ansicht nach die Sicherstellung der strategischen Überraschungen aus[9].

Überraschung bezüglich Angriffsort

Um militärisch rasch erfolgreich zu sein, bietet sich der UdSSR ein Rezept der Wehrmacht an: Auf sorgfältig ausgewählten Einfallsachsen ein Höchstmass an Streitkräften konzentrieren, um dem Überraschungsangriff eine überwältigende Wucht zu verleihen. Diese Einfallsachsen glaubt man im Westen zu kennen. Tarnung und Täuschung, insbesondere bezüglich Angriffsort, gehören zu den Hauptmassnahmen, mit denen Überraschung erzielt wird. Sowjetische Generäle haben eine grosse Vorliebe, den Gegner über schwieriges Gelände anzugreifen, weil dieses in der Regel weniger nachhaltig verteidigt ist. Um die Überraschung bezüglich Angriffsort möglichst lange aufrechtzuerhalten, ist es wichtig, auch auf den offensichtlichen, vom Gegner erwarteten und entsprechend stark verteidigten Achsen unter Inkaufnahme hoher Verluste anzugreifen.

Überraschung bezüglich Datum und Angriffszeitpunkt

Das beste Datum für einen Überraschungsangriff ist dann, wenn Wetter und Umweltbedingungen diesen am ungünstigsten zu beeinflussen scheinen. Lohnend ist die Kombination mit einer Zeit stark reduzierter gegnerischer Bereitschaft wie während Ferien, Wochenenden und Feiertagen. Als Zeitpunkt bietet ein Angriff um Mitternacht den höchsten Überraschungseffekt. Der Preis, den der Angreifer in Form erschwerter Angriffsbedingungen zahlen muss, wird nach sowjetischer Auffassung durch den Gegenwert erhöhter Überraschung mehr als aufgewogen.

Überraschung als Resultat neuer Waffen und Taktiken

Der Westen muss darauf gefasst sein, beim überraschenden Angriff aus dem Osten mit unbekannten Waffen und insbesondere nicht erwarteten Kampfverfahren unter Verwendung bekannter Waffensysteme konfrontiert zu werden[10].

Überraschung mittels «toter Vulkan-Taktik»

Was gefährlich ist, bewegt sich. An eine Gefahr, die sich nicht bewegt, gewöhnt man sich, gleich den Bauern, die

ihre Felder auf einem «toten Vulkan» bestellen. Der vertraute Anblick des schlummernden Riesen gehört zum alltäglichen Normalbild, im Bewusstsein verliert er an Gefährlichkeit. Dieses Bild der Sowjetunion als «toter Vulkan» gilt es nach sowjetischer Ansicht mit allen Mitteln zu verstärken, die Überraschung beim plötzlichen Feuerausbruch wird doppelt gross sein.

Wie total muss die Überraschung sein?

Totale strategische Überraschung ist eine Illusion, sie erzielen zu wollen praktisch unmöglich. Wir behaupten, im Westen in der Lage zu sein, eine totale Überraschung verhindern zu können. Das stimmt, andererseits gibt sich die NATO nach Vigors Ansicht der Selbsttäuschung hin, wenn sie glaubt, totale Überraschung sei für den Erfolg des WAPA notwendig. Totale Niederlage kann auch mittels eines reduzierten Grades strategischer Überraschung erzielt werden, falls diese zeitverzugs- und rücksichtslos mit grösstmöglicher militärischer Wucht ausgebeutet wird. Es genügt zum Beispiel, die wichtigsten politischen Entscheidungsträger im Westen zu täuschen und zu überraschen. Während Zeiten politischer Entspannung, reger Friedens- und Abrüstungsgespräche und scheinbarem Entgegenkommen wird mit allen Mitteln der psychologischen Kriegführung die Abneigung der Politiker vor drastischen und unbeliebten Anordnungen,

Landung von BMD-Luftlandepanzer auf Spezialpalette mittels Fallschirmen und Bremsraketen.

für die sie die Verantwortung übernehmen müssten, verstärkt. Sie werden in Zeiten des «friedlichen Dialogs» mit dem Osten am ehesten der Versuchung erliegen, trotz militärischer Warnsignale, zuzuwarten, unpopuläre Entscheide (wie etwa die Anordnung einer Kriegsmobilmachung) aufzuschieben, bis «eindeutige Anzeichen» vorliegen – und bis es eben zu spät ist. Die Überraschung kann auch bezüglich einzelner Komponenten wie Hauptangriffsachsen, Angriffszeitpunkt, neue Kampfverfahren oder Waffen graduell sein. Am erfolgreichsten wird die Überraschung dann sein, wenn es gelingt, den Gegner zu veranlassen, bei Kriegsbeginn seine Truppen falsch zu dislozieren. Vom Nachteil eines falschen Aufmarsches wird er sich nicht erholen können.

Alarm bei einem Flab-Lenkwaffen-System SA-4 GANEF.

Die sowjetische operative Manövergruppe (OMG)

Die 1982 von C. N. Donnelly veröffentlichte, breites Aufsehen erregende Studie über das neue sowjetische Konzept der operativen Manövergruppen (OMG) basierte weitgehend auf den Erkenntnissen Vigors auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Militärtheorie[11]. Das Konzept der OMG fügt sich nahtlos in die «sowjetische Blitzkriegtheorie» Vigors ein. Ein überraschender, kurzer, wenn möglich konventioneller Blitzkrieg zur Unterwerfung Europas bildet den strategischen Rahmen. Die OMG ist die moderne Entsprechung und Weiterentwicklung der «beweglichen Gruppen» des Zweiten Weltkrieges, deren Hauptaufgabe es war, schnell und mit starken Kräften in die Tiefe des gegnerischen Raumes vorzustossen. Im Unterschied zu den Aufgaben einer 2. Staffel liegt der Sinn der OMG darin, «dass sie so bald wie möglich im Rücken des Gegners zum Einsatz kommt, um dessen Verteidigung von innen her aufzubrechen und seinen politischen Zusammenbruch herbeizuführen»[12].

Die OMG sind selbständige, auftragsorientiert gegliederte, panzerstarke Angriffsverbände in Divisions- bis möglicherweise Armeestärke, welche zur Ausnutzung der Überraschung und noch mangelhaften Verteidigungsbereitschaft des Gegners frühzeitig eingesetzt werden[13]. Das OMG-Konzept kann als sowjetischer Gegenzug zur «aktiven Verteidigung» (Active Defense) und teilweise auch zum Konzept des «Angriffs in die Tiefe» (Deep Attack / Extended Battlefield / AirLand Battle 2000) der Nato verstanden werden[14].

Um zu verhindern, dass die NATO wegen ihrer konventionellen Unterlegenheit und einer sich abzeichnenden Niederlage Nuklearwaffen einsetzt, ist eine der Hauptaufgaben der OMG, die NATO-Kernwaffenträger rasch zu zerstören oder aber den Einsatz der nuklearen Gefechtsfeldwaffen dank dem raschen Eindringen in Allianzgebiet zu verunmöglichen[15]. Falls der erfolgreiche Einsatz der OMG zusätzlich erlaubt, die Offensive nur mit **einer** operativen Staffel zu führen, «so sind die Pläne der NATO für eine Abriegelung (mit nuklearen oder konventionellen Kräften) gegen eine zweite operative Staffel vergeblich»[16].

Ein Szenario für den «perfekten Blitzkrieg»

Es wäre falsch, Vigors Untersuchungen allein am «Szenario für den perfekten Blitzkrieg» zu messen, in dem die Sowjets tatsächlich der NATO in kürzester Zeit eine vernichtende Niederlage zufügen. Jeder militärische Kenner der östlichen Bedrohung wird bei diesem Szenario nämlich Vorbehalte anmelden. Vigor will mit ihm bloss eine mögliche Realisierung der in seiner vorangehenden Arbeit untersuchten sowjetischen Denkweise aufzeigen.

Eine Kolonne T-62-Kampfpanzer.

Zudem hat P. Vigor die kernwaffenorientierte Militärstrategie der Sowjets praktisch vollständig beiseite gelassen und sich auf eine rein konventionelle erste Kriegsphase konzentriert. Auch die Möglichkeit einer späteren Eskalation zum Einsatz mindestens nuklearer Mittelstreckenwaffen findet keine Erwähnung. Diese sich selbst auferlegte Einschränkung des Autors sollte nicht missverstanden werden. Vigor schliesst den Einsatz nuklearer Mittel in einem zukünftigen Konflikt nicht a priori aus. Es geht ihm aber darum, aufzuzeigen,

mit welchem konventionellen Überraschungsangriffs-Konzept (mit allen Vorteilen gegenüber einem nuklearen Überraschungsangriff) die Sowjets versucht sein könnten, während der Anfangsphase eines Krieges rasch den Sieg zu erringen.

Die Angriffsverbände

Zur Sicherstellung der strategischen Überraschung werden nur WAPA-Kräfte westlich des 40. Längengrades in Betracht gezogen. Nach Vigors Berechnungen sind dies zirka 80 Divisionen (Militärbezirk Baltikum, Militärbezirk Weissrussland, NGT und PVA in Polen, ZGT und CVA in der CSSR, GSTD und NVA in der DDR).

Für die erste Staffel der Angriffsverbände sind in Abzug zu bringen:
– Die Divisionen der Militärbezirke. Ihre reduzierte Einsatzbereitschaft bedingt eine Einberufung von Reservisten. Um der NATO nicht wertvolle Anzeichen zu liefern, kann die Mobilmachung erst nach Angriffsbeginn erfolgen.
– Die polnischen Divisionen und die NGT, die eventuell erst später als zweite Staffel zum Einsatz gelangen.
– Die ZGT- und CVA-Divisionen, die den Auftrag erhalten werden, die amerikanischen Kräfte im Süddeutschen Raum zu binden[16].

Für den Überraschungsangriff im Raum der Northern Army Group (NORTHAG) werden bloss die rund 20 Divisionen der GSTD in der DDR eingesetzt. Wie begründet Vigor diesen Kräfteansatz?
– Bei zunehmender Grösse eines Angriffsverbandes sinkt die Vormarschgeschwindigkeit. Nach sowjetischer Auffassung ist es wichtiger, die Vormarschgeschwindigkeit zu maximieren, als die zahlenmässige Überlegenheit zu steigern. Je grösser das Vormarschtempo beim Überraschungsangriff, desto kleiner ist der gegnerische Widerstand. Die eigenen Verluste und die Anforderungen an die Logistik sind gering. Falls bei 60 Divisionen mit einer mittleren Vormarschgeschwindigkeit von 50 km/Tag zur Besiegung der NATO gerechnet wird, sollte das gleiche Ziel mit der Hälfte der Kräfte erreicht werden können, falls es gelingt, die Vormarschgeschwindigkeit zu verdoppeln.

Der Angriffszeitpunkt

Überraschung bezüglich Angriffsziel und -ort ist wesentlich schwieriger zu erzielen als bezüglich Angriffszeitpunkt. Um einen möglichst hohen Grad strategischer Überraschung sicherzustellen, wird mit Abrüstungsvorschlägen, Friedensbemühungen und Propaganda eine sorglose politische Atmosphäre geschaffen. Im Szenario des «perfekten Blitzkrieges» greifen die Divisionen der Gruppe sowjetischer Truppen in Deutschland (GSTD) aus dem Stand, ohne Licht und bei Funkstille eine Stunde vor Mitternacht des Weihnachtsabends an. Die acht Stunden Dunkelheit erschweren zwar den Angriff, die Schockwirkung ist aber um so grösser. Noch mehr behindert die Nacht die vergeblichen Verteidigungsbemühungen der NATO.

Vormarsch zum Rhein

Um Mitternacht überqueren die Vorausabteilungen aus der ersten Staffel (oder der OMG) die Zonengrenze. Vormarschachsen und Wegweisung sind bis ins letzte Detail im Frieden rekognosziert. Um 0200 Uhr ist die 3. Stoss-Armee aus dem Raum Magdeburg bis in die Nähe von Braunschweig vorgestossen. Sowjetische Luftlandeverbände greifen des Nachts die wichtigsten NATO-Installationen in der Tiefe an. Die um Mitternacht alarmierten diensthabenden NATO-Streitkräfte benötigen zirka 4 Stunden, um voll ausgerüstet und kampfbereit die Garnisonen ihrer Friedensdislozierung zu verlassen, allerdings wegen Weihnachten nicht mit vollem Mannschaftsbestand. Ebenso fehlen der NATO zu diesem Zeitpunkt die Reserven, die zur Mobilmachung 48 Stunden Vorwarnzeit benötigen.

In Vigors Szenario ist um 0400 Uhr der rote Vorstoss bereits bei Hannover, ungebremst Richtung Rhein unterwegs. Die NATO ist ausserstande, des Nachts ihre Luftwaffe wirkungsvoll einzusetzen. Ihre atomaren Einsatzmittel, Flugplätze, Führungs- und Übermittlungszentralen bilden das Ziel von Raketenangriffen mit C- oder konventionellen Sprengköpfen, gut geplanter Einsätze von Diversionstruppen, Luftlandeverbänden und Sabotagekommandi.

Der ganze Krieg ist ein Wettlauf mit der Zeit: Für die NATO, um in genügender Stärke aufzumarschieren und ihre Verteidigungsstellungen einzunehmen, für die Sowjets, um die NATO zu besiegen, bevor sie überhaupt zum Kampf antreten kann. In Vigors Szenario gehen die sowjetischen Streitkräfte als Sieger aus diesem Wettlauf hervor.

Anmerkungen

[1] Peter Vigor, Soviet Blitzkrieg Theory, The Macmillan Press Ltd., 1983.

[2] General S. P. Ivanov, Nachal'nyi Period Voiny, 1974.

[3] Vgl. hiezu die Schlussfolgerungen eines Forschungsberichts der Rand Corporation: «Die Blitzkrieg-Strategie der Sowjetunion könnte eines der stärksten sowjetischen Mittel bilden, mit dessen Hilfe sich sicherstellen liesse, dass sich Polen, die DDR und die CSSR in entscheidender Weise an einem europäischen Krieg beteiligen.» A. Ross Johnson, Robert W. Dean, Alexander Alexiev, Die Streitkräfte des Warschauer Pakts in Mitteleuropa: DDR, Polen und CSSR, 1982.

[4] Sie findet ihre Bestätigung bereits heute in Afghanistan. Vgl. hiezu die Artikel-Serie des Verfassers «Afghanistan-Chronik des Schreckens» im Schweizer Soldat.

[5] Im Falle Europas ist die sog. «Abkoppelung» und Isolierung Amerikas eine erklärte sowjetische Zielsetzung.

[6] Hitler-Deutschland und Japan haben der UdSSR Lehrmaterial geliefert, wie man Kriege nicht rasch gewinnen kann: Japan war militärisch nicht in der Lage, das Heimatland seiner wichtigsten Gegner anzugreifen und Deutschland verfeindete sich gleichzeitig mit drei Gegnern: England, USA und Russland, deren nationale Territorien entweder nicht erreichbar oder aber nicht beherrschbar waren.

[7] Das heisst nicht, dass die UdSSR nicht auch das Konzept des «begrenzten Krieges» bzw. des «begrenzten Sieges» anerkennt.

[8] Es ist den Sowjets klar, dass unter diesen Umständen und Vorzeichen jede Partei alles unternehmen wird, um nicht auf der Verliererseite zu enden.

[9] Vgl. zum Beispiel William J. Lewis, The Warsaw Pact: Arms, Doctrine, and Strategy; Model Land Campaign in Central Europe, 1982, S. 281.

[10] Vgl. zu diesem Problem z. B. die Diskussionen um den Bericht Viktor Suworow's «Inside the Soviet Army» in IWR Nr. 2 und 6/1983.

[11] P. Vigor erwähnt in seiner Blitzkriegtheorie die OMG nur am Rande. Da Donnelly in seinem Artikel «Die sowjetische operative Manövergruppe, Eine neue Herausforderung für die NATO», IWR 9/1982, auf den Arbeiten Vigors aufbaute, finden wir sie einer besonderen Erwähnung wert. Donnelly ist auch Vigors Nachfolger und steht heute dem Soviet Studies Research Center an der Royal Military Academy vor.

[12] C. J. Dick, Die sowjetischen operativen Manövergruppen, Eine nähere Betrachtung, IWR 6/1983, S. 773.

[13] Soviet Military Power (U.S. Department of Defense, 2d ed), 1983.

[14] Col William G. Hanne, Doctrine, not Dogma, Military Review June 1983, S. 11.

[15] David Rosser-Owen, Sowjetischer Sinneswandel zum Einsatz von Panzerkräften, Armada International Sonderheft I/83.

[16] C. N. Donnelly, a.a.O. S. 1185.

[17] Vgl. Johnson, Dean, Alexiev a.a.O. S. 203 «Was nun die für die NATO beunruhigendste Bedrohung Mitteleuropas anbelangt, d. h. eine Blitzoffensive der Sowjetunion, so scheinen Nutzen und Zuverlässigkeit der Militärapparate Polens und der DDR alles in allem grösser zu sein, als mitunter angenommen wird, und Nutzen und Zuverlässigkeit der tschechoslowakischen Streitkräfte bei weitem zu übertreffen.» ■